

23. Sonntag Jk A – 06.09.2020

Aus dem Buch Ezechiel 33,7-9

Du Menschensohn, ich gebe dich dem Haus Israel als Wächter; wenn du ein Wort aus meinem Mund hörst, musst du sie vor mir warnen. Wenn ich zu einem, der sich schuldig gemacht hat, sage: Du musst sterben!, und wenn du nicht redest und den Schuldigen nicht warnst, um ihn von seinem Weg abzubringen, dann wird der Schuldige seiner Sünde wegen sterben. Von dir aber fordere ich Rechenschaft für sein Blut. Wenn du aber den Schuldigen vor seinem Weg gewarnt hast, damit er umkehrt, und wenn er dennoch auf seinem Weg nicht umkehrt, dann wird er seiner Sünde wegen sterben; du aber hast dein Leben gerettet.

Aus dem Brief des Apostels Paulus an die Römer 13,8-10

Bleibt niemand etwas schuldig; nur die Liebe schuldet ihr einander immer. Wer den andern liebt, hat das Gesetz erfüllt. Denn die Gebote: Du sollst nicht die Ehe brechen, du sollst nicht töten, du sollst nicht stehlen, du sollst nicht begehren!, und alle anderen Gebote sind in dem einen Satz zusammengefasst: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. *Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses.* Also ist die Liebe die Erfüllung des Gesetzes.

Aus dem Evangelium nach Matthäus 18,15-20

Wenn dein Bruder sündigt, dann geh zu ihm und weise ihn unter vier Augen zurecht. Hört er auf dich, so hast du deinen Bruder zurückgewonnen. Hört er aber nicht auf dich, *dann nimm einen oder zwei Männer mit*, denn jede Sache muss durch die Aussage von zwei oder drei Zeugen entschieden werden. Hört er auch auf sie nicht, dann sag es der Gemeinde. Hört er aber auch auf die Gemeinde nicht, dann sei er für dich wie ein Heide oder ein Zöllner. Amen, ich sage euch: Alles, was ihr auf Erden binden werdet, das wird auch im Himmel gebunden sein, und alles, was ihr auf Erden lösen werdet, das wird auch im Himmel gelöst sein. Weiter sage ich euch: Alles, was zwei von euch auf Erden gemeinsam erbitten, werden sie von meinem himmlischen Vater erhalten. Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.

Liebe Brüder und Schwestern!

Das Evangelium stellt uns heute vor wichtige Fragen: Wir stehen wir zum *versagenden* Mitmenschen? Wie gehen wir mit denen um, die in unseren Augen und nach unserem Urteil versagt haben? Wie gerne reden wir über solche, und wie kräftig mischen wir mit, wenn es um ihre Fehler, um ihre Schwächen und Versagen geht!

Wenn es um die Fehler oder Versagen eines Menschen geht, so wird gerade heute sehr schnell die sogenannte Transparenz und die Öffentlichkeit höher eingestuft als der Schutz eines Menschen und die Ehrfurcht vor seiner Person.

Eine ganz andere Haltung als diese wird uns heute im Evangelium aufgezeigt. Wie *behutsam*, wie *schonend* und *einfühlend* ist die Art, die Jesus für den Umgang mit dem Sünder verlangt: „Wenn dein Bruder sündigt, dann rede zuerst mit ihm unter vier Augen. Wenn er nicht auf

dich hört, dann nimm einen oder zwei Zeugen dazu - einen oder zwei, - damit seine mir bekannte Schuld weiterhin auf den *kleinsten* Kreis begrenzt bleibt und geschützt wird. Und wenn auch das nicht fruchtet, dann kannst du vor die Gemeinde gehen und die Schuld zur Sprache bringen“.

Wir merken hier den Unterschied zu unserem eigenen Verhalten. Wie leicht und wie *leichtsinnig* gehen *wir* manchmal mit dem Versagen des anderen zunächst an die Öffentlichkeit; wir hängen das Versagen des anderen zuerst an die große Glocke; wir reden dann im kleinen Kreis darüber, um dort Bestätigung zu erfahren; und was das erste sein sollte, nämlich das Gespräch unter vier Augen, das ist das letzte, - wenn es überhaupt dazu kommt!

Das also ist doch die genaue umgekehrte Reihenfolge im Vergleich zu dem, was Jesus hier verlangt. Das Verhalten, das Jesus fordert, ist geprägt von der *Ehrfurcht* vor dem Menschen, auch vor dem *sündigen* Menschen.

Und wir sollen dabei erkennen: Die Tatsache, dass jemand schuldig geworden ist, gibt uns noch nicht das Recht, ihn zu *entehren*, ihn an den Pranger zu stellen. Wer dies aber dennoch tut, der fällt ein öffentliches Urteil über einen Menschen und er verdeckt dabei noch das *Gute*, das im versagenden Menschen gewiss noch gegeben ist.

Durch unser Gerede machen wir aus dem Fehler des anderen eine *öffentliche* Sache, was dieser Fehler in Wirklichkeit noch gar nicht war. So tun wir dem anderen Unrecht und werden dadurch selber zu Sündern; wir versündigen uns gegen unseren Mitmenschen.

Hier aber fragen wir: Wie kann es denn überhaupt soweit kommen? Warum reden wie so leichtsinnig über das Versagen anderer?

Auf diese Fragen gibt uns der Hl. Paulus in der heutigen Lesung eine Antwort: „*Die Liebe*, sagt er, *tut dem Nächsten nichts Böses*“. – Umgekehrt aber heißt das auch: Wer dem Nächsten Böses tut, der hat die Liebe nicht. Wer sich hingegen von Ehrfurcht und Liebe leiten lässt, der gewährt auch dem Versager und Sünder einen geschützten Raum. Wer liebt, gibt auch dem Sünder das Grundgefühl, dass er ein wertvoller Mensch ist. Er erspart ihm die *Scham* vor seiner Schuld, indem er sein Geheimnis wahrt. Wer liebt, wird den Versager *taktvoll* ansprechen, weil das Versagen ihn schmerzt, und weil er trotzdem noch an das *Gute* im anderen glaubt.

Auch bei Schuld geht es also nicht darum, zu urteilen oder gar zu *verurteilen*, sondern es geht um Menschen, die als Brüder und Schwestern zusammengehören, - und zwar deshalb zusammengehören, weil wir alle Gott unseren *Vater* nennen dürfen.

Wer öffentlich über die Schuld eines Menschen redet und urteilt, der soll bedenken, dass auch der Versager Gottes geliebtes Kind ist, ein Mensch, dem Gott selbst Schutz gewährt. Weil aber Gott *jedem* Menschen Schutz gewährt, deshalb hat jeder das Recht, auch vom *Menschen* geschützt zu sein, gerade auch in seinen Schwächen und Grenzen.

„*Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses*“ – Ein Wort, das uns aufhorchen lässt: Hier wird uns unmissverständlich gesagt: Bist du mit dem Versagen des anderen an die Öffentlichkeit

gegangen, so erkenne darin den Mangel an Liebe bei dir selbst; erkenne die Bosheit und das Versagen deines *eigenen* Herzens.

„*Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses*“ – Bedenken wir an dieser Stelle auch ein viel zitiertes Wort des hl. Augustinus: „Liebe, und tu‘ was du willst!“. Das heißt ja auch hier: Wenn du dich von der Liebe leiten lässt, dann wirst du das Böse nicht tun wollen. Amen

P. Pius Agreiter OSB